

Karfreitagskonzert 2. 4. 2010, 17h  
Ref. Kirche Adliswil  
Stefan Müller, Orgel und Cembalo

Orgel:

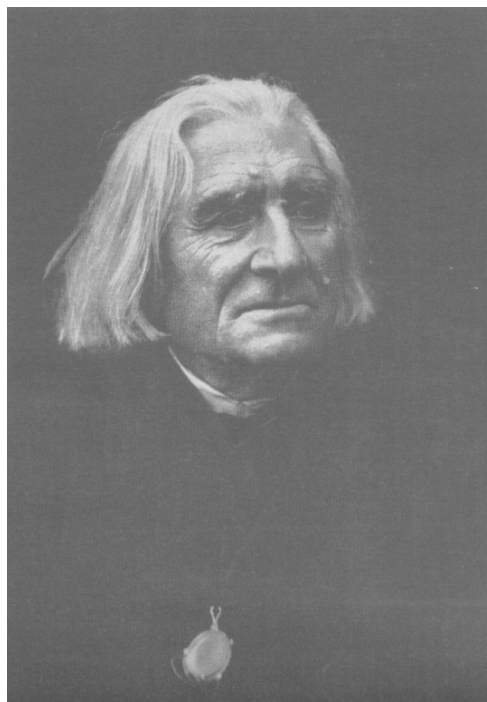
J. S. Bach (1685-1750) Praeludium c BWV 546  
F. Liszt (1811-1886) aus den Kreuzandachten  
J. K. Kerll (1627-1693) Toccata 4 in e

Cembalo:

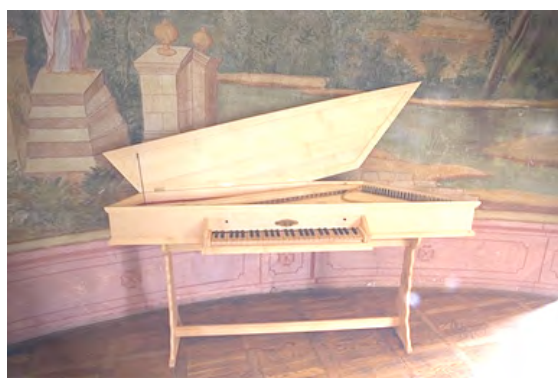
J. K. Kerll Toccata 1 in d  
Canzona 3 in a  
J. Froberger (1616-1667) Toccata 10 in a

Orgel:

A. Schnittke (1934-1998) aus: zwei kleine Stücke: Nr. 2  
J. S. Bach Choralpartita  
„Sei gegrüßet, Jesu gütig“



Das Präludium in c-Moll gehört zu den fünf letzten großen Präludien und Fugen Johann Sebastian Bachs, die sich im Charakter deutlich von früheren Werken unterscheiden, denn statt virtuosen Stücken entstehen nun Werke von prächtigem Charakter. Ernst und düster führt dieses Stück in den Passionscharakter ein. Die Kreuzandachten, *via crucis*, gehören ebenfalls zu den Spätwerken von Franz Liszt. Die Reflexionen über das Leiden Jesu ermöglichen es Liszt, die Grenzen der Tonalität auszuleuchten. Daher gilt dieses Werk als Meilenstein der modernen Musik. Die berühmte Toccata in e von Kerll bedient sich absteigender Chromatik und extremer Harmonik, um das Leiden zum Ausdruck zu bringen. Im Verlauf des Stückes kehrt sich dieses Prinzip um, als wolle dadurch die Auferstehung dargestellt werden. Der pathetische Schluss kann als Apotheose interpretiert werden.



Der Nachbau eines italienischen *cembalo da chiesa* aus der Mitte des 17. Jh. wurde mitteltönig gestimmt. Diese historische Stimmung ermöglicht es dem Komponisten, reine und unreine Akkorde je nach Ausdrucksart zum Klingen zu bringen. Dadurch kommt der Tonartencharakter besonders stark zur Geltung. Die beiden Toccaten von Kerll und Froberger sind im *Stylus Phantasticus* komponiert, der sich durch freie Rhythmik, extravagante Melodik und dramatische Spannungen auszeichnet. Die Canzona in a von Kerll ist dagegen ein tänzerisches Stück, welches sich zu immer grösserer Virtuosität steigert.

Alfred Schnittkes Orgelstück, 1988 komponiert, greift die Sprache des Barock auf, stellt sie aber in neue tonale Zusammenhänge. Das Seufzermotiv des Beginns mündet in einer Pause, welche in barocker Manier die Verlassenheit des Menschen ausdrückt. Die Passion kommt auch in der spannungsvollen, durchgehenden Chromatisierung der Melodik zum Ausdruck und führt zu dichten Tontrauben, zu eigentlichen Clustern mit herber Klangeswucht. Die Choralpartita über das Passionslied „Sei gegrüßet, Jesu gütig“ besteht aus einem ersten Teil aus Bachs Jugendzeit, in welchem verschiedene Variationsarten manualiter durchgeführt werden und einem späteren, in welchem das Pedal hinzukommt und der Satz dichter, bedeutungsvoller wird.

[www.stefanmueller.ch](http://www.stefanmueller.ch)

**Stefan Müller**, Studium Klavier bei Hadassa Schwimmer und André Desponds, Orgel bei Peter Leu und Andreas Maisch, Konzertreife Diplom für Alte Musik bei Johann Sonnleitner an der Musikhochschule Zürich.

Schulmusikausbildung. Kantorenausbildung bei Beat Schäfer.

Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker, vor allem auf dem Gebiet der Alten Musik.

Intensiver Einsatz für Neue Musik in erweiterter Tonalität als Komponist und Interpret. Aufführungen auf entsprechenden Instrumenten

(Vierteltonklaviatur).

Langjähriges Ensemblespiel mit Johann Sonnleitner (Duo götterfunken.ch) und Jonas Herzog (Duo tastologie.ch)

Lehrtätigkeit an der Kantonsschule Wettingen. Organist ref. Kirche Adliswil.

Leitung des Vocalensembles vocalino-wettingen.ch.

Mehrere CD-Veröffentlichungen, unter anderem: J. S. Bach: Goldberg-Variationen, Orgel; J. S. Bach: Melancholische Clavichordmusik; Empfindsame Claviermusik der Familie Bach, Orgelmusik von J. S. Bach, Klosterkirche

Wettingen, Tastologie 1

[www.stefanmueller.ch](http://www.stefanmueller.ch)

